

Höchste Ansprüche

Die Entscheidung des Preisgerichts im Museumswettbewerb wird morgen mit Spannung erwartet

Von Reimund Herbst

Ingolstadt (DK) Vielleicht wird am Ende ja doch noch alles gut. Lange genug hat es schließlich gedauert. Morgen tritt das Preisgericht des Museumswettbewerbs im Neuen Schloss zusammen, um aus den Entwürfen von 15 Architekturbüros die beste Arbeit auszuwählen.

Das Museum für Konkrete Kunst und Design soll in die historische Gießereihalle und einen modernen Anbau umziehen. Das ist der aktuelle Stand. Es ist aber auch das (voraussichtliche) Ende einer fast zwei Jahrzehnte währenden Diskussion um Kulturprojekte auf dem Gießereigelände. Als der damalige Stadtbaurat Klaus Goebel 1995 einen Ideenwettbewerb für das Areal startete, hatte er sogar – man höre und staune – die „vor kurzem aufgefundenen Schiffe aus der Römerzeit“ im Blick, die hier öffentlich präsentiert werden könnten. Die antiken Schiffe haben inzwischen ein eigenes Museum bekommen, aber in Manching.

Im Jahr 2000 ging es dann schon in Richtung Konkrete Kunst und Design. Die Sammlung sollte in dem restaurierten Kavalier Dallwigk und einem benachbarten Neubau untergebracht werden. Die Vergabe des ersten Preises im Architekt-



Ihr Blick geht nach oben: Museumsleiter Tobias Hoffmann (links) und Kulturreferent Gabriel Engert hof-fen auf überzeugende Entwürfe für die künftige Nutzung der Gießereihalle.
Foto: Archiv

tenwettbewerb an das Münchner Büro Morpho-Logic war jedoch erst der Auftakt weiterer kontroverser Debatten, denn auch der dritte Preisträger – Stephan Braunfels und sein berühmter Wolkenbügel – genoss große Sympathien.

Weniger präsent in der Öffentlichkeit war der damalige Zweitplatzierte, das Wiener Büro Heinz Tesar. Der Österreicher ist übrigens der einzige Architekt, der auch zwölf Jahre später wieder, beim derzeit noch laufenden Wettbewerb, im Rennen ist (Arge Tesar/Moser). Einer seiner wichtigsten Aufträge war zuletzt der Umbau des Bodemuseums auf der Berliner Museumsinsel. Doch auch die Namen der übrigen 14 Teilnehmer können sich sehen lassen – von Volker Staab bis Zaha Hadid. Seit der Kehrtwendung des Stadtrats im Jahr 2010 gilt: Kunst und Design in der Gießereihalle, Donaumuseum im Kavalier Dallwigk. Nach der Entscheidung der Jury, die morgen fällt, werden die Arbeiten im Februar in einer Ausstellung gezeigt.

Die ursprünglich vorgesehene Besetzung des Preisgerichts hatte im Stadtrat einige Proteste hervorgerufen, weil sich die Politiker ausgegrenzt fühlten. „Da wedelt doch der Schwanz mit dem Hund“, hatte Johann Stachel (FW) im Sommer 2011 scharf dagegen gewettert.